

# Geb Inf Bat 91 im Corona-Assistenzdienst an der Landesgrenze

Autor(en): **Kägi, Ernesto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **186 (2020)**

Heft 6

PDF erstellt am: **18.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-880777>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Geb Inf Bat 91 im Corona-Assistenzdienst an der Landesgrenze

**Der KVK/WK des Geb Inf Bat 91 begann Anfang März ganz normal, als am Donnerstag der zweiten WK-Woche alles anders wurde. Dann wurde das Bat, welches Bereitschaftsbataillon war, wegen der pandemiebedingten geschlossenen Landesgrenze dem Grenzwachtkorps (GWK) zugewiesen und im Assistenzdienst zwischen Genf und Kreuzlingen eingesetzt. Ohne Urlaub und Ausgang stand das Bündner Bataillon während sieben Wochen bis zum 24. April im isolierten Dienst.**

Ernesto Kägi

Je eine Kp war in Genf, Basel und Schaffhausen stationiert. Geführt hat der Bat Kdt, Major i Gst Michael Lampert, als Berufsoffizier zurzeit zugeteilter Stabs-offizier Chef Armeepanung, mit seinem Bat Stab von Lenzburg aus. Das Geb Inf Bat 91, als nicht MmhB Bat (Miliz mit hoher Bereitschaft), kämpft schon seit längerem mit personellen Unterbeständen. Umso glücklicher war man, dass es mit 60 deutsch- und französischsprachigen AdA aus dem freiwilligen J1-Corona-Pool verstärkt wurde. Am 20. April nahm ich im Auftrag der ASMZ einen Augenschein vom Einsatz an der grünen Grenze zu Deutschland. Über gähnend leere Strassen – lediglich ein paar deutsche Lastwagen kamen mir nördlich von Schaffhausen entgegen – traf ich Mitte Vormittag in der Unterkunft der Geb Inf Kp 91/2 in Thayngen ein, wo mich der Kp Kdt Hptm Michael Moser, zivil selbständiger Tiefbauingenieur und Landschaftsgärtner in Appenzell, mit coronabedingtem Abstand begrüßte und über den Einsatz informierte.

## Optimale Zusammenarbeit mit dem GWK

Direkt nach dem Aufgebot in den Assistenzdienst wurden ab dem 1. April die Kader des Geb Inf Bat 91 durch Spezialisten des GWK für den bevorstehenden Einsatz geschult. Dabei erhielten sie im Rahmen einer Theorielektion einen allgemeinen Einblick in die Aufgaben des GWK und den Auftrag, den das Geb Inf Bat 91 übernehmen wird. Bei der darauf folgenden praktischen Ausbildung wurden die Kader unter anderem in der Personen- und Fahrzeugkontrolle sowie in

der Kommunikation mit der zivilen Bevölkerung geschult.

Zugführer Lt Samuel Rutz, im Zivilleben Applikations-Informatiker, der mit seinem Zug mit zwei Patrouillen an der grünen Grenze in Trasadingen und Schleithelm im Einsatz war, war voll des Lobes über das Teamwork mit dem GWK: «Die Zusammenarbeit mit dem zuständigen GWK-Einsatzoffizier und seinen Leuten ist schlicht sensationell. Wir geniessen grosses Vertrauen und können sehr selbständig handeln. Die GWK-Leute schauen gut zu uns!»

Die GWK-Zweierpatrouille, zuständig für den Sektor Schaffhausen West, bestä-

**Freundliche Information und Zurückweisung eines Radfahrers an der geschlossenen Grenze.**

Bild: Geb Inf Bat 91



tigte diese Aussage vollumfänglich: «Die Schweiz hat rund 2000 km grüne Grenze. Mit unseren beschränkten Personalressourcen könnten wir eine intensivere Grenzkontrolle zwischen den Zollämtern nicht bewältigen. Wir sind deshalb froh um die Armee und sind mit der Arbeit der Soldaten durchwegs sehr zufrieden.»

## Einsatz an der grünen Grenze

In der Tat, im äussersten Zipfel des Schaffhauser Klettgau, am Rand der bereits zum deutschen Erzingen gehörenden Rebberge in Trasadingen, welches per Hauptstrasse und Bahn mit Tiengen und Waldshut verbunden ist, finden wir an einer Nebenstrasse mit gutem Geländeeinblick Wm Dominic Brander, Maurer aus dem Kanton St. Gallen, zusammen



mit zwei Mann. Neben ihrem Militärkleinbus haben sie über die Schutzweste die Waffe untergeladen (Magazin eingesetzt ohne Ladebewegung) und hinterhängt. Anstelle des Schutzhelms tragen die AdA ihr Beret. Schon diese Aufmachung zeigt, dass auf tiefster Eskalationsstufe agiert wird. Als Beobachtungsmittel dienen Feldstecher und nachts Restlichtverstärker sowie fallweise Wärmebildgeräte.

Die Geb Inf Kp 91/2, welche für das Gebiet Schaffhausen – Kreuzlingen zuständig ist, hat dauernd mehrere Patrouillen im Einsatz, unter anderem in Trasadigen, in Schleithelm, im Ramser Zürichfeld und drei im Raum Kreuzlingen. Autofahrer, Motorradfahrer, Radfahrer, Reiter und Fussgänger, welche die grüne Grenze überschreiten wollen, werden freundlich angehalten und informiert, dass die Schweizer Grenze zu Deutschland infolge der Corona-Pandemie geschlossen ist. In den allermeisten Fällen kehren diese Personen dann einsichtig zurück. Falls nicht, werden sie gebeten, zu warten, bis die über Funk-Polycom herbeigerufenen GWK-Profis da sind. Die Milizinfanteristen verfügen, im Gegensatz zum GWK und zu den an den Zollämtern eingesetzten Militärpolizisten, über nur sehr begrenzte Polizeibefugnisse: diese strikten ROEs (Rules Of Engagement – Verhaltensregeln), welche in einer klar und einfach aufgebauten Taschenkarte der Eidgenössischen Zollverwaltung festgehalten sind, trägt jeder AdA auf sich. Allgemeine Einsatzregeln, Kompetenzen, Zwangsmittel und Zwangsmassnahmen sowie Waffengebrauch (nur im äussersten Notfall, in Notwehr) sind unmissverständlich beschrieben. Die Eidg. Zollverwaltung trägt die Einsatzverantwortung, der militärische Kdt die Führungsverantwortung.

Zu Beginn des Einsatzes kam es an der Schaffhauser und Thurgauer Grenze pro

Patrouille zu etwa zehn täglichen Vorfällen. Inzwischen ist es hinlänglich bekannt, dass die Armee das GWK unterstützt und dies trägt wahrscheinlich dazu bei, dass es lediglich noch zu 1 bis 2 Ereignissen täglich kommt. Die Gründe für einen Grenzübertritt sind meist einfach und menschlich verständlich. Sehr oft geht es um Besuche bei Verwandten oder Bekannten. Aufklärung und freundliche Information

sind das A und O in diesem Einsatz. Die Bevölkerung begrüsst den Armee-Einsatz grösstenteils. Es kommt nicht selten zu einem sympathischen Schwatz mit Schweizer oder Deutschen Spaziergängern bei den Trasadinger Grenzsteinen, mit und ohne Hund.

Im Gespräch mit dem Bat Kdt erfährt ich jedoch, dass es in Genf, dort wo eine Strassenseite zur Schweiz und die andere zu Frankreich gehört, zu viel mehr Zwischenfällen kommt. Die Zahl der Vorkommnisse ist dort auch weniger stark gesunken, im Vergleich zur Region Schaffhausen-Kreuzlingen. Im dicht besiedelten Grenzgebiet ist dieser Armee-Assistenzdienst offensichtlich anspruchsvoller.

**Viel Kreativität in der Unterkunft**

Im Anschluss an den Grenzbesuch werfe ich noch einen Blick in die Unterkunft im Covid-19 bedingt, geschlossenen Reckenschulhaus samt Turnhalle in Thayngen. Gerade bei dieser wochenlangen Isolation ohne Urlaub und Ausgang kommt der Unterkunft, einer guten Verpflegung und Freizeitbeschäftigung der Truppe eine entscheidende moralische Bedeutung zu.

Maj i Gst Michael Lampert, Kdt Geb Inf Bat 91, im Absprachereport mit einem GWK-Vertreter. Bild: Geb Inf Bat 91



«Schlafkapsel 2020» – eine Erfindung der Geb Inf Kp 91/2 in Thayngen – praktisch und mit konformen Abständen.



Die «Social Distancing»-Massnahmen des BAG werden hier vorbildlich eingehalten. Ich als Besucher musste, vor den bekannten Hygienemassnahmen, einen detaillierten Fragebogen ausfüllen, welcher der Pfortenwache der Geb Inf Kp 91/2 Klarheit gibt, dass ich ohne gesundheitliche Bedenken eingelassen werden darf. Bestimmt auch deswegen ist die Kp coronafrei über die langen sieben Wochen gekommen.

Die Kp des Geb Inf Bat 91 haben die Corona-Massnahmen mit grosser Eigeninitiative auf ihre ganz eigene Weise umgesetzt und haben dabei Eigenkreationen erfunden, welche Schule machen könnten. So wurde mir mit Stolz die «Schlafkapsel 2020» vorgeführt, welche gleichzeitig Schlafplatz, Materiallager und Liegestuhl ist. Der aus Palettenrahmen konstruierte Aufbau ist bezüglich zwei Metern Abstand sowohl konform, als auch in perfektionierter Form für den langen Dienstbetrieb geeignet, weil er diverse Be-

Lt Samuel Rutz nimmt an der grünen Grenze bei Trasadigen Anweisungen des GWK entgegen. Bild: Autor

reiche des militärischen Lebens abdeckt und zusätzlich äusserst platzsparend ist.

Der Speiseraum der speziellen, sehr grossräumigen Tischanordnung und dem improvisierten Tröpfenschutz aus Plastic über der Faszstrasse, alles mit strassenverkehrsähnlichen Signalisationen auf dem Fussboden, ist ein weiterer Beweis dafür, dass die Corona-Massnahmen in diesem Bataillon ernst genommen werden.

Ich habe mir sagen lassen, dass auch die anderen Kp sich etwas haben einfallen lassen, um die Zwischenzeiten vor und nach der Patrouillentätigkeit an der grünen Grenze sinnvoll zu nutzen. So hat die Geb Inf Stabskp 91 ein komplettes Freiluft-Fitnesscenter aus den nicht verwendeten Materialien des Materiallagers gebaut, in welchem man an verschiedenen Stationen trainieren kann.

Währenddessen reparierte die Geb Inf Ustu Kp 91/4 in einem coronabedingt geschlossenen Restaurant eine defekte Kegelbahn, indem sie die mechanischen und elektronischen Teile der Kegelbahn-Maschinerie entweder reparierte oder austauschte.

Ab Mittwoch, 22. April wurde das Geb Inf Bat 91 (Ter Div 3) durch das Bat Inf 19 (div ter 1) abgelöst. Nach der WEME (Wieder-Erstellung von Material im Einsatz) an den ursprünglichen WK-Standorten im Sarganserland, bekamen Kader und Soldaten nach sieben langen Wochen bei einer würdigen Fahnenrückgabe in Walenstadt ein befreiendes «Dank! Ruh! Abtreten!» zu hören. Endlich wieder nach Hause zu Familien und Freunden und ab Montag, 27. April wieder einmal zurück an den Arbeitsplatz. Zurzeit ist geplant, dass das Geb Inf Bat 91 im Juni 2021 in den nächsten ordentlichen WK einrückt.

Lange war unklar, ob und in welchem Umfang der Assistenzdienst abgerechnet werden. Schön, dass just mit der Entlassung der 91er in Bundesbern der Entscheid gefällt wurde, dass die geleisteten Assistenzdiensttage auf maximal einen zusätzlichen WK von 19 Tagen beschränkt in der «Diensttagebuchhaltung» angerechnet werden.



Oberst Ernesto Kägi  
Ehem. Dc Kdo FAK 4  
Pz Br 11 und Inf Br 7  
8965 Berikon

**Cyber Observer**



Swisscom stand im Februar einmal mehr in der Kritik der Medien. In der Nacht auf den 12. sowie am Morgen des 18. waren grosse Teile des Netzes ausgefallen. Bezahlende Kunden sind in ihrer Anzahl viele und in ihrer Vokalität laut. Zusätzlich konkret zu reden gab jedoch der Umstand, dass auch Notrufe betroffen waren. Dass Fehler passieren und eine Behebung langwierig ist, ist in der Regel auf Komplexitäten zurückzuführen.

Der Kanton Schwyz zog schnell seine Lehren und beschloss, das Natrfsystem auf Polycom umzustellen. Die Tageszeiten bezeichnen es salopp als «Steinzeit-System».

Ich war einer der ersten Polycom-Ausbildner und meine, das System gut zu kennen. Ursprünglich als Übermittlungspionier am Handsprechfunkgerät SE-125 ausgebildet, muss ich sagen, dass ich in vielerlei Hinsicht und in vielen Situationen selbst Polycom/Tetrapol für zu komplex halte.

Einerseits sieht der Hauptbetriebsmodus den Einsatz einer Basisstation – ähnlich in einem GSM-Netz – vor. Falls die Basisstation überlastet ist oder keinen Strom hat, ist das System arg eingeschränkt und muss im umständlichen Direct Mode betrieben werden. Die Handfunkgeräte sind für den normalen Betrieb zu kompliziert, fehleranfällig und fragil.

Der Kanton Schwyz tut gut daran, mit der Umstellung und dem Abbau von Abhängigkeiten seine Autonomie und Flexibilität anzustreben. Die Reduktion von Komplexität und das konsequente Erhöhen von Resilienz sieht aber anders aus.

In Krisen ist Simplität gefragt. Und da muss ich sagen, vertraue ich den leider ausgemusterten SE-125 zig mal mehr als moderner Hochfrequenz-Elektronik. Dass ein SE-125 ausgefallen ist, habe ich sehr selten erlebt. Und falls mal was war, konnte man es mit wenigen Handgriffen reparieren. Alt ist nicht immer schlecht. Manchmal ist alt gar besser.

Marc Ruff  
Head of Research, scip AG